№ 106. Sonnabend, den 6. Mai 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Donnerstag wurde die zweite Lesung der Militärvorlage fortgesetzt. Zunächst erhielt das Wort

Abg. Richter (dfr.) Er erklärte in seinen Ausführungen, nur auf den Antrag Huene eingehen zu wollen. Redner charakterisirte zunächst die Unterschiede zwischen dem von Huene'schen und dem freisinnigen Antrag. Die Begrenzung der Einführung der zweijährigen Dienstzeit auf fünf Jahre stehe schon im Widerspruch mit der Thatsache, daß die neuen Kadres auch nach fünf Jahren bestehen bleiben und die Regierung alsdann immer wieder mit einer Pression kommen könne. Der Antrag Huene bewillige sämmtliche neue Kadres mit Ausnahme derjenigen der Kavallerie, im Ganzen $^5/_6$ der Regierungsvorlage. Alles, was im Antrag Huene enthalten, sei bereits vor Ostern als Angebot eines Offiziösen bekannt gewesen. Abg. Richter wandte sich sodann gegen die gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers. Der Reichskanzler habe gestern ein Zerrbild von den Kommissionsverhandlungen entworfen durch Herausgreifen einzelner Ausdrücke, z. B. Militarismus 2c. Niemals sei von einer Kommission so gründlich verfahren worden, von oberflächlicher deklamatorischer Behandlung der Vorlage in der Kommission könne keine Rede sein. Die Art und Weise, nur Fachautoritäten maßgebend sein zu lassen, sei eine Negation des Parlamentarismus; die verfügbaren Mittel eines großen Gemeinwesens je nach Wichtigkeit zu vertheilen, sei nicht die Aufgabe einseitiger Berufsmänner; wer die deutsche Armee nicht kenne, könnte nach der gestrigen Rede des Reichskanzlers meinen, es sei überhaupt eine Armee erst zu schaffen. Die Armee sei heute dreimal so stark wie 1870, es seien unendliche Aufwände an Material und Festungen gemacht. Die Marine sei vervierfacht worden. Dazu komme noch der Dreibund. Der Reichskanzler habe gesprochen wie ein Kriegsminister; mit seinen Darlegungen könne man noch zwei solche Vorlagen rechtfertigen. Die Rede des Kanzlers mit ihren allgemeinen Wendungen erinnere lebhaft an alle früheren Kanzler und Kriegsminister, die ebenso die Erhöhung der Militärstärke vertheidigt hätten. Große Kulturaufgaben blieben zurück, z. B. in Preußen das Fortbildungsschulwesen. Während man dort um Hunderttausende feilschte, solle man hier unbesehen Millionen bewilligen. Die Wehrkraft des Landes sei ein Produkt der gesammten materiellen und ideellen Kräfte der Nation und nicht blos eines Rechenexempels. Seit dem Sommer 1888 scheine eine merkwürdige Wandlung an maßgebender Stelle in den Ansichten über die Aufgaben des Heeres eingetreten zu sein. Man dürfe dem Volke nicht zu viel Lasten auferlegen. Die zweijährige Dienstzeit erscheine in der Vorlage in solcher Verpackung, daß die Freisinnigen unmöglich dafür stimmen könnten. Der Redner ging ausführlich auf militärische Details ein. Wenn man das Volk frage, werde man überall Entrüstung finden über die Verwendung von Soldaten zu Dingen, wozu sie nicht bestimmt seien. Hier müsse eine Einschränkung stattfinden. Der Hinweis auf Frankreich und Rußland sei unzutreffend. Frankreich habe um die Hälfte weniger Bevölkerungszuwachs, die Hauptsache sei die Deckungsfrage. Die Erhöhung der indirekten Steuern treffe vor allem die ärmere Bevölkerung. Die größten Bewunderer der Vorlage fänden sich unter den Wohlhabenden. Was würden diese zu der Perspektive einer Erhöhung der Einkommensteuer sagen? Die Konservativen sollten doch die Liebesgabe auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen. Die Unzufriedenheit sei so groß im Lande, wie nie zuvor. Das populärste Programm sei jetzt: keine neuen Steuern, keine neuen Soldaten, keine neuen Gesetze! Das Ansehen des Reichstages werde durch die Annahme des Huene'schen Antrages angesichts der Vorgänge erster Lesung sicher nicht erhöht. Huene sei mit dem ganzen Eifer des Neubekehrten aufgetreten. Wer solle vor Konflikt Angst haben? Gott beschütze die Regierung vor ihren Freunden, am meisten vor Huene (Große Heiterkeit), der die Möglichkeit eines Staatsstreichs angedeutet habe. Der Reichstag wäre nichts werth, der aus Furcht vor einer Vergewaltigung seine Grundsätze preisgebe. Die freisinnige Partei habe nie patriotischer gehandelt, als durch die Ablehnung des Huene'schen Antrags.

Reichskanzler Graf Caprivi: Die Regierung kann sich zu den Bemühungen eines Freundes wie es der Abg. Huene ist, nur Glück wünschen. Der Abg. Richter hat die Gabe, das nicht zu hören, was er nicht hören will. Der Krieg darf nicht im eigenen Lande geführt werden, sondern muß im Lande des Feindes stattfinden. So lange Herr Richter nicht besser rechnet, bleibe ich bei meiner Forderung. Es steht fest, daß Frankreich bedeutend mehr für das Heer ausgiebt als Deutschland. Wenn es zu Neuwahlen kommt, dann wird unsere Parole der Antrag Huene sein.

Abg. v. Stumm-Halberg (Rp.): Die Frage der Deckung der Kosten muß zurücktreten vor derjenigen, welche die Sicherung des Reiches bezweckt.

Abg. Bebel (Soz.): Deutschland ist an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angekommen. Nur die Furcht vor den Wählern hält die meisten Abgeordneten ab, für die Militärvorlage zu stimmen. Die Regierung soll sich hüten, das allgemeine Wahlrecht einschränken zu wollen. Der Revolution von oben könnte leicht eine Revolution von unten folgen.

Ein Vertagungsantrag wurde angenommen. Nächste Sitzung Freitag: Fortsetzung der Militärvorlage.

Vom Landtage.

Das **Abgeordnetenhaus** erledigte am Donnerstag zunächst einige kleinere Vorlagen und begann hierauf die zweite Lesung des Gesetzes betreffend die Aufbesserung des Einkommens der Volksschullehrer und die Hebung des Volksschulwesens. Der § 1 wurde bekanntlich schon in Gemeinschaft mit der Berathung über die Ergänzungssteuer erledigt. Die Regierungsvorlage bezweckte, die Summe von je 3 Millionen Mark aus den Steuerüberschüssen jährlich zur Aufbesserung des Volksschullehrer-Einkommens in den Etat einzustellen; ferner zur Ausführung unaufschiebbarer Volksschulbauten eine für alle Mal 6 000 000 Mark anzuweisen und außerdem noch jährlich eine Million. Diese Fassung hat das Haus verworfen und statt dessen die Einstellung von je 2 Millionen Mark für die Aufbesserung der Lehrergehälter und Deckung der Schulbaubedürfnisse in die Etats für 1893/94 und 1894/95 beschlossen.

§ 2 bestimmt, in welcher Weise die Streitigkeiten geschlichtet werden sollen, welche über die Höhe der von den Aufsichtsbehörden geforderten Schulleistungen entstehen können.

Abg. Brüel erklärt Namens der Zentrumsfraktion, die Zustimmung zu diesem Gesetzentwurfe nicht geben zu können, obgleich die Mangelhaftigkeit des Gesetzes von 1887 zugegeben werden müsse.

Abg. v. Schenkendorff tritt mit Wärme für die Vorlage ein, deren Mangelhaftigkeit er nicht verkenne.

Abg. Graf Limburg spricht im Namen der Konservativen die Ablehnung des Entwurfes aus, weil ein Schuldotationsgesetz unmöglich sei, ohne die großen ethischen Fragen eines Schulgesetzes zu regeln. Die Konservativen befinden sich trotz ihres Wohlwollens für die Volksschule und die Volksschullehrer in einer Zwangslage.

Abg. Rickert warnt die Konservativen vor den Folgen ihrer Taktik, das Gesetz einfach im Plenum abzulehnen und dasselbe nicht einmal an eine Kommission zu überweisen. Die Erhebung des Volksschulgeldes sei für eine kinderreiche arme Familie geradezu eine Strafe, eine Kopfsteuer. Möge wenigstens eine Kommissionsüberweisung beliebt werden.

Der Minister Dr. Bosse widerlegt die Ansicht des Abg. Grafen Limburg. Der Minister versucht an der Hand eines ziemlich umfassenden Materials, die Nothwendigkeit zu erweisen, für die Volksschule erhöhte Mittel in den Staatshaushalt einzustellen. Auf weitere Einzelheiten zurückzukommen verzichtet der Redner. Der Minister erklärt, die Verantwortlichkeit für seine Verwaltung nicht tragen zu können, wenn ihm die Landesvertretung zur Abstellung erkannter und anerkannter Uebelstände nicht behilflich sein will.

Abg. Würmeling vertritt genau den von dem Abg. Grafen Limburg eingenommenen Standpunkt. Er vertheidigt die Bestimmungen des Gesetzes von 1887, soweit sie sich auf die Selbstverwaltungsorgane und deren Einfluß auf die Schulverhältnisse beziehen. Dieses Gesetz sollte eben der einseitigen Herrschaft der Schulbureaukratie ein Paroli biegen. Namentlich tritt der Redner der diskretionären ministeriellen Gewalt gegenüber den Lehrern entgegen. Es müsse aber eine gesetzliche Unterlage für das gesammte Schulwesen gebildet werden. Das sei unumgänglich nöthig. Nicht bloß im Interesse der Entwickelung der Schule im christlich-konservativen Sinne, sondern auch im Interesse der Steuerzahler. Nach einigen Bemerkungen des

Abg. v. Zedlitz, der sich ebenfalls gegen die Vorlage erklärt, wird die Diskussion geschlossen. Hierauf wird der Gesetzentwurf abgelehnt, bis auf den § 1, der bereits im Zusammenhang mit der Ergänzungssteuer angenommen ist. — Nächste Sitzung Sonnabend: Dritte Berathung des Ueberweisungsgesetzes und Vermögenssteuer.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind Mittwoch Abend $10^3/_4$ Uhr wieder in Potsdam eingetroffen und auf der Wildparkstation von den Prinzen Friedrich Leopold und dem Polizeipräsidenten v. Balan empfangen worden. Donnerstag Vormittag 9 Uhr besichtigte der Kaiser auf dem Bornstädter Felde die Bataillone des 1. Garde-Regiments zu Fuß. An die Besichtigung schloß sich ein Gefechtsexerzieren im Feuer, an welchem eine Batterie von der 2. Feld-Artillerie-Brigade und 3 Schwadronen Garde-Ulanen theilnahmen. Nach Abnahme des Parademarsches führte der Kaiser die Truppen persönlich nach der Kaserne zurück.

— Der Zustand des Königs Otto von Baiern hat sich, wie die „A. R.-C." aus München erfährt, in den letzten Tagen sehr verschlechtert. Der König vollendete am 27. April sein 45. Lebensjahr. Von seinem Geburtstage wußte er selbst nichts. Er gerieth in eine hochgradige Aufregung, als die Herren seiner nächsten Umgebung ihm ihre Glückwünsche darbringen wollten. Seitdem weigert sich der König, Nahrung zu sich zu nehmen und findet auch keinen Schlaf. Die Aerzte glauben, daß die bisher guten Körperkräfte des Kranken dabei schnell schwinden werden.

— Ueber die Nordlandsreise des Kaiserpaares wird der „Berl. Börs.-Ztg." aus Wilhelmshaven berichtet: „Wie man sich in Marinekreisen erzählt, werden für die diesjährige Nordlandreise des Kaisers ganz außergewöhnliche Vorbereitungen getroffen. Es wurde schon erwähnt, daß der Kaiser in diesem Jahre, wo er zum ersten Male die neue Kaiseryacht „Hohenzollern" benutzt, auf seiner sommerlichen Erholungsreise nach den Gestaden Norwegens von seiner Gemahlin und dem Kronprinzen begleitet sein wird. Um nun der Fahrt des kaiserlichen Paares auch nach außen hin ein imposantes Gepräge zu verleihen, soll die gesammte Manöverflotte, soweit die ihr angehörigen Schiffe dienstlich abkömmlich sind, der kaiserlichen Familie auf den südlichen Theil der Nordlandreise das Geleit geben. Bis zu welchem Hafen, darüber sind nähere Bestimmungen noch nicht ergangen. Doch neigt man allgemein zu der Annahme, daß mindestens eine Division der Manöverflotte der Yacht „Hohenzollern" bis zum Sognefjord, woselbst die Kaiserin längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt, folgen wird. Da auch die Torpedobootsflottille um die Zeit der Abreise des Kaisers mit der Manöverflotte gemeinsam operirt, ist es nicht ausgeschlossen, daß auch diese dem Kaiser-Geschwader sich anschließt. Ohne Zweifel wird die Reise der Manöverflotte und der Torpedoflottille vorwiegend den Charakter einer Uebungsreise tragen.

Feuilleton.

Schloß und Forst.

29.) (Fortsetzung.)

Nach einer Stunde traf Klewitz ein. Er ließ sich bei den Damen melden und da diese nicht zu sprechen waren, begab er sich direkt zu dem Schloßherrn.

Alex sah vielleicht noch ein wenig blasirter und hochmüthiger aus, als gewöhnlich, im Uebrigen war seine Haltung ruhig, nichts besonderes vermuthen lassend.

Heinitz empfing seinen Gast mit kühler Höflichkeit. Nachdem Beide Platz genommen, begann der Baron von der Freundschaft zu sprechen, welche die gnädige Gräfin ihm schon seit Wochen bewiesen und wie er sich stets hochgeehrt durch dieselbe gefühlt habe. Dann brachte er weiter hervor, daß Komtesse Lydia einen unauslöschlichen Eindruck auf sein Herz gemacht habe, daß er endlich gegen eine Neigung angekämpft, die ihm anfangs als geradezu hoffnungslos erschienen sei, da seine Vergangenheit manch losen Jugendstreich zu verzeichnen habe; daß er aber in letzter Zeit durch die Liebenswürdigkeit der Komtesse ermuntert, gute Vorsätze und den Muth gefaßt habe, für seine Liebe einzustehen.

„Eigentlich bin ich gezwungen, eine reiche Heirath einzugehen," schloß er. „Aber die Leidenschaft, welche ich für Lydia empfinde, wird mir die Kraft geben, auch ohne bedeutende Mittel vorwärts zu kommen, und so bitte ich Sie denn, Herr Graf, mir die Hand Ihrer Komtesse Nichte nicht zu verweigern."

Heinitz hatte ihn ruhig, scharf beobachtend zugehört. Dann entgegnete er:

„Ich muß Ihnen offen sagen, daß eine Verbindung zwischen Ihnen und der Komtesse nicht nach meinem Wunsche ist. Trotzdem würde ich auf keinen Fall die Wünsche und Neigungen meiner Nichte zu beeinflussen suchen. Auch darf ich Ihnen in keiner Weise Hoffnungen erwecken, denn Lydia scheint Sie durchaus nicht zu bevorzugen, im Gegentheil, ich habe alle Ursache, anzunehmen, daß Ihre Besuche ihr unangenehm sind, und da ist es wohl das Beste, wir beenden einen gegenseitigen Verkehr, der auf die Dauer nur peinlich werden könnte."

„Also die Komtesse lehnt meinen Antrag ab?" rief Alex zitternd vor Aufregung.

„Ich kann Ihnen leider keinen anderen Bescheid geben."

„Das habe ich Ihnen zu danken, Herr Graf!" sagte der Baron, der seine Wuth kaum noch zu bemeistern wußte. „Ihre Frau Gemahlin ist mir von Herzen zugethan, Lydia hat mir durch nichts ihre Abneigung verrathen. Nur Sie wünschen diese Verbindung nicht, Sie sind das Hinderniß, welches zwischen mir und meinem Glücke steht!"

„Ich gebe Ihnen zu bedenken, Herr Baron, daß ich der Wahrheit gemäß gesprochen habe," entgegnete der Graf, dessen Stirn sich in Falten zog. „Wollen Sie mir nicht glauben, so versuchen Sie selbst Ihr Heil!"

Klewitz lachte höhnisch auf.

„Ha, dafür wird man schon gesorgt haben, daß ich auch dort vergeblich bettele. Es ist ja so leicht, ein junges, harmloses Mädchen zu beeinflussen."

„Nicht ganz so leicht, wie Sie, Herr Baron, es sich vorstellen. Und nun lassen Sie uns diese unangenehme Szene beendigen, die ja doch zu keinem befriedigenden Resultat führen kann."

„Nein, ich will mich nicht zurückweisen lassen!" rief Alex, mit dem Fuße stampfend. „Man hat mich in diesem Hause grenzenlos zum Narren gehabt, ich will mein Recht, oder —"

„Herr Baron! Nur Ihre außergewöhnliche Gemüthsverfassung kann eine Entschuldigung für Ihr Betragen sein! Aber meine Nachsicht reicht trotzdem nicht aus. Ich muß Sie bitten, mich allein zu lassen!"

„Oho, so weit sind wir noch nicht, Herr Graf! Sie selbst zwingen mich durch Ihre unausstehliche Hartnäckigkeit, einen Ton anzuschlagen, der nicht der des Salons sein mag. Also noch einmal, wollen Sie mir die Komtesse zur Gattin geben, oder nicht?"

„Nur dann, wenn sie, ohne durch irgend welche Einflüsse bestimmt worden zu sein, mir erklärt, daß sie Ihnen, Herr Baron, zugethan sei und nur in der Liebe zu Ihnen ihr Glück finden könne."

„Ich habe also keinerlei Rücksicht mehr zu nehmen und sage Ihnen deshalb kurz und bündig, daß, wenn Komtesse Wenden meine Hand ausschlägt, ich der Staatsanwaltschaft Anzeige machen werde, daß Graf Thilo von Heinitz Mitschuldiger an einem vor Jahren verübten Morde ist."

So groß die Aufregung des Mannes war, der dem aufgeregten Ankläger gegenüberstand, dieser unvorbereitete Schlag traf zu hart. Der Graf zuckte zusammen und seine bebende Hand stützte sich fester auf die Stuhllehne.

„Sie sind nicht bei Sinnen!" brachte er endlich mühsam hervor.

„Keineswegs!" rief Klewitz triumphirend, „aber ich werde schweigen, sobald ich die Aussicht habe, mein Ziel zu erreichen. Es würde mir selbst wenig Ehre einbringen, wollte ich den Verwandten meiner Gattin anklagen."

Gehen Sie jetzt noch einmal zur Komtesse und sprechen Sie zu meinen Gunsten. Bringen Sie mir noch einmal abschlägige Antwort, so können Sie versichert sein, daß ich sofort dem Gericht eine Anzeige erstatte. Ich glaube, Ihr Name ist in letzter Zeit genug bekrittelt worden — durch diese Enthüllung dürfte Ihnen aber Name und Freiheit geraubt sein!"

Der Graf stand gebrochen da. Der Baron hatte nur zu sehr recht. Würde es ihm auch gelingen, sich von der Schuld eines solchen Verbrechens zu reinigen, ein Skandal blieb es immerhin, und ein solcher mußte der Achtung vor der gräflichen Familie den letzten Stoß geben. Heinitz blickte in das harte Gesicht seines Gegners. Verbissener Grimm, widerliche Verschlagenheit blickten ihm daraus entgegen. Und dennoch begab sich Thilo zu seiner Nichte,

— Zur Reichstags-Auflösung. Nach der Fraktionssitzung der freisinnigen Partei am Mittwoch hält man in parlamentarischen Kreisen die Meinungsverschiedenheiten über die Stellung der Partei zu der Regierungsvorlage bez. dem Antrag Huene für beseitigt. An der Mehrheit für den Antrag Huene fehlen nach den angestellten Berechnungen 33 Stimmen. Unklar ist noch, ob die Auflösung des Reichstags bereits morgen oder erst Sonnabend erfolgt. Zu einer dritten Lesung wird es wohl nicht kommen. Andernfalls würde sich die Entscheidung bis Anfang nächster Woche hinziehen. Der Bundesrath hat angeblich gestern bereits den Antrag erhalten, der Auflösung des Reichstags zuzustimmen. Auch Hirsch's Bureau meldet, daß der Kaiser, wie angeblich von gut unterrichteter Seite versichert wird, den Vortrag des Reichskanzlers über den Stand der Militär-Frage, welcher in dem Rathschlage gipfelte, zur Auflösung des Reichstages zu schreiten, mit Wohlwollen aufgenommen, jedoch Bedenken dagegen geltend gemacht habe. Schließlich haben die Gründe des Reichskanzlers den Sieg davongetragen. Der Kaiser hat seine Genehmigung zur Auflösung ertheilt. Der Bundesrath soll bereits den Antrag Preußens erhalten und demselben zugestimmt haben.

— Die Militärvorlage im Reichstage. Bei Beginn der gestrigen Sitzung des Reichstags hieß es im Foyer — dasselbe wurde in dieser Session noch nicht so gefüllt gesehen, wie gestern; von 394 Mitgliedern waren 362 in der Sitzung anwesend — der Reichskanzler, der eben von einem Vortrage bei dem Kaiser gekommen, wünsche möglichste Abkürzung der Debatte. Aber es kam anders. Der gestrige Tag gehörte ganz den Gegnern der Militärvorlage. Abg. Richter, der zuerst zu Wort kam, zerpflückte in ausführlichem Vortrage die gestrige Rede des Reichskanzlers. Er hob u. a. hervor, daß wenn die Berufung des Grafen Caprivi auf die militärischen Autoritäten für den Reichstag bindend wäre, im Reiche für den Parlamentarismus kein Platz mehr sein würde. Eingehend zergliederte er den Antrag Huene, der 5/6 der Regierungsvorlage bewillige. Wenn Herr v. Huene mit einem Konflikt gedroht habe, so könne er nur sagen, Gott beschütze die Regierung vor ihren Freunden. Mit der „Pistole der Vergewaltigung" werde man Niemanden zwingen, seine Ueberzeugung zu verleugnen. Der Reichskanzler trat mit großer Entschiedenheit für Herrn v. Huene ein, lobte die Charakterstärke und den Muth, der dazu gehöre, der eigenen Fraktion gegenüber für die Ansicht der Regierung einzutreten. Der Reichskanzler schloß seine Rede mit einer Korrektur seiner gestrigen. Er habe gesagt, die Regierung akzeptire zwar für jetzt den Antrag Huene, behalte sich aber, im Falle es zu Neuwahlen komme, vor, auf die Regierungsvorlage zurückzukommen. Heute sei er in der Lage zu erklären: Wenn es zu Neuwahlen komme, würde der Antrag Huene Wahlparole sein. Nachdem Frhr. v. Stumm die Zustimmung der Reichspartei zu dem Antrag Huene begründet, erhielt Abg. Bebel das Wort zu einer Rede gegen den Militarismus und für das Milizsystem. Darüber war es fast fünf Uhr geworden und wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

— Die politische Situation ist andauernd im höchsten Grade kritisch. Auf die Annahme des Huene'schen Vermittelungsvorschlages rechnet nach dem „Berl. Tagebl." Niemand mehr. Bei der starken Besetzung des Hauses erscheint die Majorität für Ablehnung in der That gesichert. Heute wird voraussichtlich die zweite Lesung der Vorlage noch nicht zu Ende geführt werden. Es sind Redner von jeder größeren Partei gemeldet. Zweifelhaft ist noch, ob es zur dritten Lesung kommt. Jedenfalls steht der Sturm der Wahlen unmittelbar bevor.

— Das „deutsche Parlamentarische Komitee für Schiedsgericht und Frieden", welchem gegenwärtig 78 Reichs- und Landtagsabgeordnete angehören, hielt am 1. Mai Mittags im Reichstagsgebäude eine zahlreich besuchte Sitzung unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Baumbach ab. Nach einer Reihe geschäftlicher Mittheilungen übermittelte der Vorsitzende die dringenden Wünsche des Internationalen Bureaus in Bern und des norwegischen Friedenskomitee's, daß die deutschen Abgeordneten auch zu der 5. Interparlamentarischen Friedenskonferenz, welche Ende Juli d. J. in Christiania stattfinden wird, zahlreich erscheinen möchten; für eine gastfreundliche Aufnahme und Ausflüge in die herrliche Umgebung wird gesorgt. Seitens des deutschen Parlamentarischen Komitee's wird die in London und Bern so bewährte Maßnahme einer gründlichen Vorbereitung am Orte der Konferenz durch die Vorstände aller nationalen Gruppen auch diesmal vorgeschlagen und ist an der Annahme des Vorschlags nicht zu zweifeln. Außer der von der Berner Konferenz überwiesenen Frage des Internationalen Schiedsgerichts über welche eine Fünfer-Kommission (für Deutschland Dr. Max Hirsch) berichten wird und der Erneuerung eines Antrags zum Schutz des Privateigenthums zur See (Abg. Dr. Baumbach) wird ein neuer Antrag betreffend die privatrechtliche Stellung der Ausländer, insbesondere die Ausweisungen von dem Abg. Dr. v. Bar vorgelegt und eingehend begründet und nach Befürwortung durch Abg. Dr. Barth u. A. die Einbringung beschlossen. Das Ersuchen des Vereins „Zonentarif", dahin zu wirken, daß die Erleichterungen des Personenverkehrs in ihrem Einfluß auf die Friedensbestrebungen auf der Friedenskonferenz in Christiania einer Erörterung unterzogen werden mögen, soll dem Internationalen Bureau in Bern übersandt werden.

— Der Bundesrath trat am Donnerstag zu einer Plenarsitzung zusammen. In derselben wurden die Vorlagen betreffend den Handels- und Zollvertrag mit Serbien und betreffend das Uebereinkommen mit Serbien über den gegenseitigen Muster- und Markenschutz den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen.

— Ahlwardts geistige Befähigung. Politisch ist Ahlwardt nunmehr abgethan. Trotzdem besitzt er noch Beziehungen und Eigenschaften, die leider dazu nöthigen, sich noch weiter mit dieser Persönlichkeit zu beschäftigen. Wie der Abg. Dr. Horwitz im Reichstage mittheilte, hat Ahlwardt als Rektor ein Pensionirungsgesuch eingereicht. Es schwebt gegen ihn aber doch ein Disziplinarverfahren, das unbegreiflicherweise gar keinen Fortgang zu nehmen scheint. In einer sozialdemokratischen Versammlung sagte ein Redner über Ahlwardt: „Man glaubt an Protektion, schon weil ohne sie nicht zu begreifen ist, wie ein Mensch von dieser geistigen und sittlichen Verfassung Rektor werden und Rektor bleiben konnte. Ahlwardt ist der Beweis für die Korruption, die Ahlwardt bekämpft." Und der Reichstags-Berichterstatter der „Köln. Ztg." schließt seinen Bericht über den Ahlwardttag mit dem Satze: „Wie ist es möglich, daß ein geistig so tief stehender Mensch es fertig bekommen hat, die seminaristischen Studien durchzumachen und Jahre hindurch in dem anerkannt hochstehenden Berliner Schulwesen eine Stellung auszufüllen?" Allerdings ist diese Frage nicht abzuweisen. Berlin hat schon mit mehreren Gemeindeschulrektoren Unglück gehabt!

— Zur Tabaksteuer. Die „Deutsche Tabakzeitung" warnt die pfälzischen Tabakpflanzer, sich durch die Vorspielungen des Abg. Brünings u. Gen. in die Agitation für eine Fabrikatsteuer hineintreiben zu lassen. Brünings hat kürzlich vor seinen Wählern eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte: „Nun stehen wir vor der Militärvorlage, sie wird diesmal vielleicht nicht durchgehen; aber sie wird wiederkommen. Außerdem steigern sich die Ausgaben im Reich ungeheuer und das Reich muß daran denken, seine Schulden zu tilgen. Diese Geldnoth des Reichs ist der beste Verbündete des Tabakbaues. Hier gehen die Interessen Hand in Hand und diese Gelegenheit sollte ausgenutzt werden. An eine Aenderung des Zolles, wie sie der Abg. Menzer befürworte, sei nicht zu denken. Die Einführung der Fabrikatsteuer im Reich würde keiner großen Schwierigkeit begegnen." Die „Dtsch. Tabakztg." meint, es sei nicht ganz klar, weshalb die Geldnoth des Reichs der beste Verbündete der deutschen Tabakbauer sein sollte. Diese bedingt die Einführung hoher Steuern und hohe Steuern beschränken den Luxus. Herr Brünings sagt aber selbst, daß Rauchen Luxus sei und deshalb würde unbedingt eine Abnahme des Tabakkonsums und zwar hauptsächlich bei der billigeren Sorte eintreten; wie dadurch den Tabakbauern geholfen werden solle, sei nicht recht einzusehen. Im übrigen scheine Herr Miquel, den seine pfälzer Freunde in früheren Jahren für die Fabrikatsteuer zu gewinnen hofften, kein Freund derselben sein. „Ob sich nun, bemerkt schließlich die „D. Tabakztg.", die Tabakpflanzer in der Pfalz bei der Unterstützung durch Herrn Menzer oder durch Herrn Brünings besser befinden, mögen sie unter sich ausmachen — wir aber möchten ihnen rathen, die Mühe und Zeit, welche sie jetzt für nutzlose Agitationen opfern, darauf zu verwenden, einen möglichst guten Tabak zu erzielen und sie werden davon sicher mehr Vortheil haben."

— Keine neue Antisklavereilotterie. Sicherem Vernehmen nach erscheint die Ausgabe einer neuen Antisklaverei-Lotterie ausgeschlossen; auch ist ein Versuch, der, um das Zustandekommen zu ermöglichen, bei Sr. Majestät gemacht wurde, ebenso wie das persönliche Eintreten mehrerer hochgestellter Persönlichkeiten fehlgeschlagen. Eine Uebernahme der Gelder und Verpflichtungen der alten Lotterie durch die Reichsregierung ist vorerst nicht zu erwarten, zumal da die Wißmann'sche Expedition vermuthlich zum Tanganika weiterzieht, mithin eventuelle Nachforderungen den noch vorhandenen Fond übersteigen könnten. Das Komitee tritt am 15. Mai unter dem Vorsitz des Fürsten zu Wied zur Sitzung zusammen, um zugleich über Unterstützung der Kamerun-Bestrebungen Beschluß zu fassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Maurerstreik in Prag geht infolge der großen Nothlage der Streikenden seinem Ende entgegen; es nahm bereits ein großer Theil der Gesellen die Arbeit wieder auf, dagegen gewinnt in Wien der Streik unter den Erdarbeitern der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft an Ausdehnung. In Prag wurden die Statuen von Huß und Ziska, der „Narodni Listi" zufolge, aus dem Schaufenster eines Kaufmanns in Böhmisch-Trübau behördlich entfernt, weil der neu ernannte Bischof von Königgrätz, Brynych, bei seinem feierlichen Einzug bei dem betreffenden Hause vorüberzieht.

Italien.

In der Umgebung der Aetna finden fortgesetzt Erdbeben statt und ein Lava-Ausbruch gilt als unmittelbar bevorstehend.

Spanien.

Aus Cuba meldet eine Depesche des Generalgouverneurs von Kuba, daß sich die stärkste Insurgentenschaar unterworfen habe. Damit sei der Aufstand als beendet zu betrachten.

Belgien.

Der Senat beschloß, den Antrag Deconinck, welcher bezweckt, die Strafen gegen das Duell zu verschärfen, in Erwägung zu ziehen.

Großbritannien.

Das Unterhaus hat die zweite Lesung der Bill betreffend die Beschränkung des Arbeitstages in den Bergwerken auf acht Stunden mit 279 gegen 201 Stimmen angenommen.

Eine Kundgebung gegen die Homerulevorlage wurde am Mittwoch Nachmittag von den unionistischen Bürgern Londons in Guildhall veranstaltet. Etwa 1500 Mitglieder der Fondsbörse zogen, alle geschmückt mit unionistischen Abzeichen, unter Absingung patriotischer Lieder von Chapel Court nach Guildhall. Dem Zuge voran wurden zwei riesige Union-Jacks, sowie auf hohen Stangen brennende Exemplare der Homerulevorlage getragen. Unter den Börsianern herrschte eine ungeheure Begeisterung. Guildhall war vollgepfropft mit Unionisten, die vor Beginn der Verhandlungen sich die Zeit mit begeistertem Absingen des Rule Britannia und anderer patriotischer Gesänge unter Schwenkung unionistischer Fahnen vertrieben. Der Lordmayor von London führte den Vorsitz, zahlreiche Citymagnaten sowie Abgeordnete, darunter Chamberlain und Lubbock, wohnten der Kundgebung bei. Sämmtliche Reden richteten ihre Spitze gegen die Homerulevorlage; je gröber die Ausfälle gegen die Vorlage und gegen Gladstone waren, desto größer der Jubel.

Den strikenden Jutespinnern in Dundee, hauptsächlich Frauen und Mädchen, haben sich weitere 2—3000 angeschlossen, so daß die Zahl der Strikenden jetzt rund 20 000 beträgt. Man hofft, daß die Fabrikanten von der beabsichtigten Lohnreduktion Abstand nehmen.

Rußland.

Dem Zaren ist bereits wieder ein Unfall zugestoßen, der ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Eine Moskauer Drahtmeldung des „Daily Chronicle" besagt darüber: Nach einer Meldung aus der Krim entgingen der Zar, die Zarin und die Großfürstin Xenia mit genauer Noth dem Tode durch Ertrinken. Ihr Wagen stürzte um, während er über eine Brücke fuhr; alle Insassen wurden in den Fluß geschleudert. Dieser Unfall, sowie eine jüngst vorgekommene Meuterei der Kosaken im Dongebiet, würden so geheim als möglich gehalten.

Bestem Vernehmen nach steht eine Verfügung des Kurländischen Gouverneurs bevor, wonach etwa zwei Drittel Juden Libau im Laufe dieses Jahres verlassen müssen. Es herrscht in kommerziellen Kreisen darüber große Bestürzung, da viele Juden dem Großkaufmannsstande angehören.

In der Stadt Kowal, Station der Warschau-Wiener Bahn, wurden Nachts durch eine furchtbare Feuersbrunst über 80 Gebäude, darunter das Greisenasyl eingeäschert. Zwei Insassen des Asyls verbrannten. Der Schaden ist sehr bedeutend. Gegen 150 Familien sind obdachlos.

Serbien.

Auf eine vertrauliche Anfrage der Regierung wegen der angeblichen Truppen-Konzentrirungen bei Kula antwortete die bulgarische Regierung, daß es sich lediglich um einfache Truppenübungen handle, wie solche alljährlich stattfinden. Die serbische Regierung hat sich mit der Antwort vollständig befriedigt erklärt.

Asien.

Aus San Francisco wird gemeldet, daß Dampfer, welche aus China daselbst eintrafen, die Nachricht bringen, daß durch das zweimalige Austreten des Gelben Flusses unweit Songkatro mehrere Städte und 500 Dörfer überschwemmt und tausende von Menschen ertrunken seien. Die überlebenden Menschen flüchteten nach Tien-tsin.

Afrika.

Wie der „Times" aus Zanzibar von gestern gemeldet wird, waren daselbst Nachrichten aus Mengo vom 10. Februar eingetroffen, denen zufolge der englische Kapitän Williams und Major Smith die Uouma-Inseln an der Nordseite des Viktoriasees in Folge von Herausforderungen der dortigen Eingeborenen angegriffen und diese letzteren mit Hilfe eines Maxim-Geschützes geschlagen haben. Es wurden drei der Inseln erobert und etwa 100 Sklaven in Freiheit gesetzt.

Amerika.

Die Aufstandsbewegung in Brasilien hat für die Regierungstruppen abermals eine Schlappe zur Folge gehabt. Dem „New-York Herald" wird über Valparaiso aus Artigas gemeldet: Der General der Insurgenten, Sarawa, hat die Avantgarde des Generals Lima geschlagen. Der brasilianische Kriegsminister, General Moura, welcher in Rio Grande do Sul eingetroffen war, um den Oberbefehl über die gegen die Insurgenten aufgebotenen Truppen zu übernehmen, ist nach Rio de Janeiro zurückgekehrt, wie verlautet, wegen eines Zwistes mit dem Gouverneur Castilho. Das 30. Infanterie-Regiment ist zu den Insurgenten übergegangen; von dem 23. Regiment wird dasselbe erwartet.

Der nach fünftägiger Reise von Honduras in Alabama eingetroffene Schooner „Serafine" berichtet, daß die Rebellen nach siebenstündigem Kampfe aus dem Hafen von Truvillo, in dessen Besitz sie sich mehrere Tage befunden, wieder hinausgeworfen seien.

Provinzielles.

—e **Marienwerder,** 4. Mai. [Ein Feuer] wüthete am 29. v. Mts. Mittags 1 Uhr in Czierondzwo. Es brannte bei dem Besitzer Franz Dunaijski. Auf welche Weise das Feuer entstanden sein mag, ist noch nicht festgestellt. Scheune und Speicher, sowie Pferde- und Viehstall sind niedergebrannt. D. war versichert.

Gr. Neudorf, 2. Mai. [Ein peinlicher Zwischenfall] ereignete sich in einem Hochzeitshause eines Nachbardorfes. Kaum waren die Gäste von der Kirche nach dem Festhause zurückgekehrt, als in demselben zwei Gerichtsvollzieher erschienen. Einer der fröhlichen Gäste wurde arretirt und durfte nicht eher zurückkehren, bis er eine Gerichtskostenrechnung in ansehnlicher Höhe beglichen hatte.

Schlochau, 2. Mai. [Geldfressende Gänse.] Dem Besitzer W. Nitzke in Gr.-Konarzyn hiesigen Kreises fielen vor einiger Zeit Abends beim Auskleiden mehrere Geldstücke aus der Tasche. Am andern Morgen fehlten beim Aufsuchen des Geldes mehrere Stücke, und es ließ sich über deren Verbleib auch nichts feststellen. Erst jetzt, als eine der Brutgänse geschlachtet wurde, klärte sich das Räthsel auf: in dem Magen der Gans wurden drei 10-Pfennigstücke und ein 50-Pfennigstück gefunden. Die Geldstücke sind in dem Magen des Thieres bis zur halben Stärke abgenutzt worden und kaum noch erkenntlich.

Schlochau, 3. Mai. [Ein Kind verbrannt.] Im Dorfe Blumenfelde brannten 7 Gebäude nieder. Die Entstehung des Feuers soll durch Spielen mit Streichhölzern von kleinen Kindern entstanden sein. Ein kleines Kind ist in den Flammen mit umgekommen.

O. **Dt. Eylau,** 4. Mai. [Kriegerverein.] Der Vorstand des hiesigen Kriegervereins hat ein Bittgesuch um Verleihung einer Fahne an Se. Majestät abgesandt. In nächster Zeit wird auf Kosten des Vereins die Ausbildung von zwei Sanitätskolonnen erfolgen. Der Verein zählt augenblicklich 112 Mitglieder.

Allenstein, 2. Mai. [Zugentgleisung.] Gestern Vormittag entgleiste auf dem Bahnhof Göttkendorf die Maschine des um 10 Uhr 7 Minuten hier fälligen Königsberger Personenzuges, so daß derselbe fast um eine Stunde sich verspätete. Die Entgleisung der Maschine erfolgte während der Ausfahrt des Zuges vom Bahnhof an derjenigen Stelle, woselbst das Bahngeleise durch eine Weiche mit dem Streckengeleise in Verbindung steht. Der Zug befand sich bei dem Unfall der Maschine noch nicht in der vollen Fahrgeschwindigkeit, und diesem Umstand dürfte es vor Allem zuzuschreiben sein, daß nicht der ganze Personenzug entgleiste.

---

um sie noch einmal zu fragen, ob sie diesem Manne angehören könne. Alex blickte ihm tückisch nach.

„Den aus dem Forsthause fürchtet er nicht," murmelte er, „aber vor mir soll er sich schon beugen! Nun ist die Sache wenigstens entschieden, er wird die Komtesse schon auf irgend eine Weise zu gewinnen suchen. Eine halbe Million und dieses scheue Wild mein, dabei kann man sich schon glücklich schätzen!"

Währenddeß war der Graf bei Lydia eingetreten, die am Fenster saß, eifrig mit einer Häkelarbeit beschäftigt.

„Onkelchen, da bist Du ja schon wieder, ist Klewitz weg? Aber was fehlt Dir? mein Gott, Du siehst so angegriffen aus!?"

Thilo warf sich auf das Sopha und preßte die Hände gegen die Stirn.

„Laß Kind, mir ist nicht ganz wohl, es hat weiter nichts zu bedeuten. Ich möchte nur noch eine Frage an Dich richten."

Die Komtesse wagte kaum zu athmen. Was würde sie zu hören bekommen!

„Baron von Klewitz hat soeben bei mir um Deine Hand geworben, Lydia. Er wünscht, daß Du Dich sofort entscheidest. Ich möchte ihm also gleich Deine Antwort bringen."

„Aber Onkelchen, ich sagte Dir doch schon, fühlst Du denn nicht —"

„Ich muß eine bestimmte Antwort haben, Lydia. Willst Du die Hand dieses Mannes annehmen oder ausschlagen?"

„Bedarf es noch der Frage? Ich fühle nichts für diesen Baron, nicht einmal eine rechte Abneigung — er ist mir vollkommen gleichgiltig, also kann ich ihm auch nicht angehören."

(Fortsetzung folgt.)

n **Soldau**, 3. Mai. [Schlachthausbau. Auswandererkontrolle.] Nachdem seitens der hiesigen Fleischerinnung der Bau des Schlachthauses dem Herrn Zimmermeister Stöhr übertragen worden ist, soll mit der Ausführung der Bauarbeiten sofort begonnen werden. — Um eine bessere Kontrolle über die auf dem hiesigen Bahnhof eintreffenden russischen Auswanderer zu ermöglichen, ist seit dem 1. d. Mts. hierselbst ein zweiter Gendarm stationirt.

Königsberg, 3. Mai. [Ein Reiterstückchen] nicht gewöhnlicher Art führten, der „K. H. Z." zufolge, gestern Nachmittag zwei Reiter vor dem Brandenburger Thor aus. Vom Eisenbahnviadukt führt eine etwa 40 Stufen zählende, ziemlich steile Treppe nach dem Nassen Garten. Diese hoch zu Roß von unten auf zu erklimmen, hatten sie sich zur Aufgabe gemacht. Dem ersten derselben gelang der schwierige Ritt ganz vorzüglich, der zweite kam jedoch nur etwa bis zur Hälfte der Treppe, da verließ er das Pferd, das nunmehr, herrenlos geworden, gemächlich umkehrte, und die bereits erklommenen Stufen vorsichtig wieder hinabstieg. Unten wurde es aufgehalten und seinem Besitzer, der inzwischen auch schon unten angelangt war, wieder zugeführt. Das Schauspiel erregte bei den Vorübergehenden berechtigtes Aufsehen.

Prökelwitz, 4. Mai. [Kaiserbesuch.] Der Kaiser wird in der Pfingstwoche, spätestens am 3. Pfingstfeiertage, zur Rehpürsche hier eintreffen. Bis zu diesem Zeitpunkte soll die Eisenbahnstrecke Marienburg-Miswalde fertig gestellt werden, damit der Kaiser die Bahn bis Prökelwitz benutzen kann. Es wird mit fieberhaftem Eifer an der Strecke gearbeitet.

Pillkallen, 2. Mai. [Münzenfund.] Bei dem Ausheben der Fundamentgruben für den Neubau der Kirche zu Willuhnen fand man aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammender Silbermünzen, etwa von der Größe eines Zwanzigpfennigstückes. Die meisten sind schwedischen Ursprungs und zeigen auf der einen Seite den Namen Christina von Schweden, der Tochter und Nachfolgerin Gustav Adolps, welche zum katholischen Glauben übertrat und im Jahre 1689 starb.

Kriewen, 3. Mai. [Unglücksfall.] Das heute in dem etwa 10 Kilometer von hier belegenen Dorfe Wyskoc abgehaltenen Weihefest der dortigen katholischen Kirche, welchem u. A. auch der Weihbischof Likowski beiwohnte, wurde der „P. Z." zufolge durch ein unliebsames Vorkommniß gestört. Aus Anlaß des Festes wurden, wie üblich, in der Nähe der Kirche aus Mörsern Böllerschüsse abg geben; beim Laden explodirte eine Ladung und streckte einen erwachsenen Knaben zur Erde nieder und verletzte einige andere Personen mehr oder weniger. Der Knabe liegt schwer krank darnieder.

Lokales.

Thorn, 5. Mai.

— [Kaiserbesuch.] **Der Kaiser wird, wie als bestimmt verlautet, nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen am 29. September bei Gelegenheit der hier stattfindenden Festungsmanöver unsere Stadt mit seinem Besuche beehren.**

— [Militärisches.] Der Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion, Herr Generalmajor Becker ist in Begleitung des Adjutanten Herrn Schickert zur Inspizirung des hiesigen Pionierbataillons eingetroffen. Die Herren haben im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier genommen.

— [Personalien.] Die zum 15. April in Aussicht genommene Versetzung der Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektoren Bernhard von Kottbus nach Thorn und Grevemeyer von Thorn nach Kottbus ist aufgehoben.

— [Die Handelskammer für Kreis Thorn] hat in Angelegenheit der Sanitäts-Personalsteuer, welche mit dem heutigen Tage auf der Weichsel in Kraft tritt, gestern eine außerordentliche Sitzung abgehalten, der auch Holzinteressenten beiwohnten. In Bromberg war von Interessenten beschlossen worden, durch Delegirte Abgeordnete zu einer Interpellation im Abgeordnetenhause um Aufhebung oder wenigstens Ermäßigung der hohen Personalsteuer zu bewegen. Die Handelskammer beschloß zunächst beim Herrn Ober-Präsidenten vorstellig zu werden. Wie wir hören, wird in Bromberg nochmals eine Delegirten-Konferenz der betheiligten Handelskreise stattfinden. — Des Weiteren wurde beschlossen, an den Herrn Provinzial-Steuer-Direktor mit der Bitte heranzutreten, während der Dauer der Personalsteuer zu gestatten, daß diese nicht bei dem Neben-Zollamt in Schillno, sondern beim hiesigen Königl. Haupt-Zollamt zu entrichten sei. Die polnischen Traftenführer seien selten im Besitz von deutschem Gelde, sie müßten dies erst aus Thorn besorgen, wodurch die Traften um 24 Stunden aufgehalten würden. Die hiesigen Holzspediteure sind bereit, jede Bürgschaft zu leisten, daß sofort bei Ankunft der Traften in Thorn die Steuer entrichtet werden wird.

— [Pfarrer-Wahl.] Herr Pfarrer Andrießen von der hiesigen St. Georgen-Gemeinde ist als Pfarrer in Frankfurt a. O. gewählt.

— [Wegen der Sanitätsabgabe in Schillno] wird auf Antrag der Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin eine Konferenz in Bromberg tagen, um Schritte zu berathen wegen Aufhebung oder Milderung dieser hohen Abgabe. Wie wir hören, wird von allen interessirten Kreisen Protest erhoben gegen diese ungeheure Belastung des Schifffahrts- und Holzverkehrs auf der Weichsel.

— [Pfingstsonderzug nach Berlin.] Am Freitag, den 19. Mai, wird ein Sonderzug von Königsberg nach Berlin mit Anschluß der Nebenlinien abgelassen, wozu Fahrkarten zum einfachen Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt ausgegeben werden. Die Abfahrt von Thorn erfolgt am 19. Mai, Morgens 7 Uhr 18 Minuten, über Bromberg. Die Rückfahrt kann mit allen Personenzügen (nicht Schnellzügen) bis zum 30. Mai erfolgen. Freigepäck wird nicht gewährt.

— [Der Handwerkerverein] hielt gestern Abend bei Nicolai eine Hauptversammlung ab. Nach Vortrag der Kassenrevision, die eine Einnahme von 1112,47 M., Ausgabe von 1048,11 M. und sonach einen Bestand von 64,36 M. ergeben hat, und einen Vermögensbestand des Vereins von 1164,36 M. aufweist, wurde dem Rendanten Entlastung ertheilt und vom Vorsitzenden der Dank für die umsichtige Kassenführung ausgesprochen. Der Rendant wird laut Beschluß der Generalversammlung für das laufende Rechnungsjahr einen Etatsentwurf aufstellen. Die Aemter der einzelnen Vorstandsmitglieder bleiben dieselben wie bisher. An Vergnügungen sollen abgehalten werden ein Konzert im Tivoli und ein zweites im Hochsommer bei Nicolai, außerdem ist ein Ausflug im Sommer nach Barbarken in Aussicht genommen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betreffend die Entziehung des Beitrages zum Handfertigkeitsunterricht wurde bis zur nächsten Hauptversammlung im Wintersemester vertagt. In der darauf folgenden Vorstandssitzung wurden zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

— [Ein Festgottesdienst] wird auch in der Synagoge Sonntag Vormittag 1/2 10 Uhr stattfinden.

— [Die vereinigten Gesangvereine] halten am Sonnabend Abend 9 Uhr die Generalprobe für die Gesänge zur Säkularfeier im Artushofe ab. Es werden „Das deutsche Lied" von Kalliwoda und der „Hymnus" von Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha gesungen, der letztere Gesang mit Orchesterbegleitung.

— [Die Kriegerfechtanstalt] veranstaltet am Sonntag im Wiener Kaffee ein Konzert, bei dem für die übliche Tombola und sonstige Belustigungen gesorgt ist. Zum Schluß findet ein Tanzkränzchen statt.

— [Ueber das Lutherfestspiel] wird uns aus Graudenz geschrieben: Die Vorbereitungen zum Lutherfestspiel nehmen einen guten Fortgang. Die Proben finden allabendlich unter der genialen Leitung des Herrn Schauspieldirektor Heßler aus Straßburg i. E. statt, bei denen sich sein Talent zeigt, die des Spiels unkundigen Personen dramatisch zu drillen und mit Begeisterung für ihre Aufgabe zu erfüllen. Die Umwandlung des zur Verfügung gestellten großen Raumes in ein Festspielhaus wird demnächst beendet sein, so daß die Proben dann auf die Bühne verlegt werden können. In den nächsten Tagen werden die bereits zahlreich bestellten Eintrittskarten zur Versendung kommen. Für Marienwerder ist die Buchhandlung des Herrn Franz Böhnke mit Annahme von Bestellungen beauftragt. Alle Gerüchte, als ob der Garantiefonds nicht genügend oder ein Zustandekommen des Spiels fraglich sei, beruhen auf müßiger Erfindung. Das Unternehmen ist völlig gesichert und findet großen Anklang.

— [Zwangsversteigerung.] Das den Schmiedemeister Ploszynski'schen Eheleuten gehörige Grundstück Thorn (Fischerei) Nr. 364 hat Herr Schiffsrevisor Henschel für das Meistgebot von 10 150 Mk. erstanden.

— [Gefunden] wurde ein Kinderschirm und ein Portemonnaie auf dem Altst. Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,70 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Sieben Schiffsjungen ertrunken. Bei dem Anrennen des nach Königsberg bestimmten Dampfers Helene gegen ein Boot des Schiffsjungenschulschiffs „Moltke" im Kieler Hafen sind am Mittwoch 7 Schiffsjungen ertrunken; es sind dies die Schiffsjungen Japsen, Rahn, Lang, Keibler, Szolka, Reuter und Hegerding.

* Benzinexplosion. In Breslau fand am Mittwoch Abend in dem Droguengeschäft von Zimmermann eine Benzinexplosion statt, wobei der Lehrling Karsoky getödtet wurde. Die Leiche ist entsetzlich verstümmelt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Mai.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	55,50	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	„	35,50	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Mai.

Fonds: geschäftslos.			4 5.93
Russische Banknoten		212,15	212,00
Warschau 8 Tage		211,65	211,50
Preuß. 3% Consols		87,00	87,00
Preuß. 3 1/2% Consols		101,40	101,40
Preuß. 4% Consols		107,50	107,50
Polnische Pfandbriefe 5%		65,80	65,80
do. Liquid. Pfandbriefe		63 90	64,00
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		97,70	97,60
Diskonto-Comm.-Antheile		184,75	185,50
Oesterr. Banknoten		166,40	166,45
Weizen:	Mai-Juni	160,00	156,50
	Sept.-Okt.	161,00	161,70
	Loco in New-York	77 3/4	77 3/8
Roggen:	loco	141,00	137,00
	Mai-Juni	143,00	139,00
	Juni-Juli	144,50	140,50
	Sep.-Okt.	149,20	145,50
Rüböl:	Mai-Juni	50,30	50,20
	Septbr.-Oktbr.	51,60	51,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	57,30
	do. mit 70 M. do.	37,50	37,50
	Mai-Juni 70er	36,80	36.90
	Sept.-Okt. 70er	36,80	36,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4 1/2%

Telegraphische Depeschen.

Landsberg a/W., 5. Mai. Der „Neum. Ztg." wird aus Woldenberg (Wahlkreis Friedeberg-Arnswalde) gemeldet, daß der dortige antisemitische Verein den Abgeordneten Ahlwardt aufgefordert habe, sein Mandat niederzulegen.

Newyork, 4. Mai. Ein Schleusenbruch zu Levistown überschwemmte große Strecken Ländereien, 20 Personen sind umgekommen, mehrere umliegende Städte sind bedroht.

Chicago, 4. Mai. Ein auf dem Ausstellungsplatz ausgebrochenes Feuer äscherte heute das große Kasino vollständig ein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Philipp Elkan Nachflg.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Heute und die folgenden Tage:

GLAS- und PORZELLAN-WAAREN (ältere Muster),

um schnell zu räumem zu ganz besonders billigen Preisen.

Allen Freunden und Bekannten für die bei der Beerdigung unserer Tochter **Anna** so reichlich erwiesene Theilnahme den innigsten Dank.

Die Familie G. Jacobi.

Bekanntmachung.

In der Vormundschaftssache der minderjährigen **Friedrich** und **Martha** Geschwister **Kurzhals** verlautet gerüchtweise, daß deren Vater, der Arbeiter **Ernst Kurzhals,** ums Jahr 1888 im Weichselstrom in der Thorner Niederung als Leiche gefunden worden sei.

An die Königlichen Standesämter, deren Bezirke der Weichselstrom berührt, stellen wir das ergebene Ersuchen, die fragliche Sterbeurkunde evtl. zu unseren Kurzhals'schen Unterstützungsacten übersenden zu wollen.

Thorn, den 3. Mai 1893.

Der Magistrat.

Pfingstverkehr nach Berlin.

Am Freitag, d. 19. Mai d. J., wird ein Sonderzug von Königsberg nach Berlin mit Anschluß von den Seitenlinien abgelassen, wozu Sonderzug-Fahrkarten zum **einfachen** Personenzug-Fahrpreise gültig für die Hin- und Rückfahrt ausgegeben werden.

Die Rückfart kann mit allen Personen- (**ausschl.** Schnell-) Zügen bis spätestens den 30. Mai erfolgen.

Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt.

Abfahrt von Thorn am 19. Mai 7[18] Vorm.

Näheres enthält die auf den Stationen ausgehängte Bekanntmachung.

Bromberg, den 2. Mai 1893.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier,** Berlin-Westend 2.

Säkular-Feier.

Aus Anlaß der Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit der Stadt Thorn zu dem Preußischen Staate ist Seitens der Stadt die Veranstaltung folgender Festlichkeiten beschlossen worden:

1. **Freitag, den 5. Mai, Abends 8 Uhr** in dem großen Saale des Artushofes historischer Vortrag des Herrn Gymnasiallehrers Dr. Semrau, verbunden mit einer historischen Ausstellung (veranstaltet vom Koppernikus-Verein).
2. **Sonnabend, den 6. Mai** werden in den sämmtlichen städtischen Schulen besondere Festakte stattfinden. Das Nähere darüber wird Seitens der Herren Schulvorsteher noch bekannt gemacht werden.
3. **Sonntag, den 7. Mai früh** Choralblasen vom Rathhaus; Vormittags Festgottesdienst in den hiesigen Kirchen; um 12 Uhr Umzug der hiesigen Innungen, Gewerke, Vereine pp. von der Esplanade aus durch die Gerechtestraße um die Neustädtische Kirche, durch die Elisabethstraße, Breitestraße, Kulmerstraße längs des Altstädtischen Marktes vor die Westfront des Rathhauses. Dort Festgesänge der vereinigten Gesangvereine Thorn's und Festrede. Nachmittags von 3 Uhr bis 7 Uhr am Ziegeleigasthause und auf der oberen Wiese Promenaden-Doppel-Konzert Abends 1/2 9 Uhr in den oberen Sälen des Artushofes allgemeiner Kommers.

Wir bitten unsere Mitbürger, sich an diesen Festlichkeiten **allgemein** zu betheiligen und dieselben an dem eigentlichen Festtage, **dem 7. Mai d. J.** durch reichlichen Fahnen- und sonstigen Ausschmuck, sowie Illumination uns verschönern zu helfen.

Thorn, den 28. April 1893.

Der Magistrat.

---

2 Wohnungen, je 3 Zimm. n. Zubeh. sof. zu verm. Kl.-Mocker, Bornstr. 18. **G. Schütz.**

---

1 möblirtes Zimmer auf dem Altstädtischen Markt ist sofort billig zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststr. 12, im Emailgeschäft.

Aufruf.

Ein armes altes Ehepaar, früher Besitzer, welches durch Unglücksfälle ihre Habe verloren, und deren Ausgedinge von Gläubigern 4 Jahre mit Beschlag belegt ist, befindet sich in der bittersten Noth. Der Mann ist lungenkrank, die Frau lahm und gänzlich verkrüppelt. 1200 Mark lasten noch auf dem Ausgedinge, wenn ihnen nicht Hilfe wird, bleibt das Altentheil noch 6 Jahre gepfändet Edle Herzen, die sich der Noth ihres Nächsten jammern lassen, werden um Hilfe dringend gebeten. Zur Ertheilung von Auskunft und Empfangnahme von Gaben hat sich die Expedition dieser Zeitung sub V. 4734 bereit erklärt und wird über eingehende Gaben quittiren.

Danksagung.

Seit ungefähr 3/4 Jahren war ich lungenkrank. Ich wurde durch die Krankheit furchtbar elend, kein Mensch glaubte, daß ich wieder gesund werden würde. Mehrere Monate konnte ich das Bett nicht verlassen. Aerztliche Hülfe erwies sich als völlig nutzlos, es wurde im Gegentheil von Tag zu Tag schlimmer. Ich wandte mich daher schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover, durch dessen Kunst ich völlig geheilt wurde. Jetzt ist ein Jahr seitdem verflossen, ich habe von der Krankheit nicht das geringste mehr gespürt und spreche meinen besten Dank aus.

(gez.) Lina Möller, Springe.

Gute Nahrungsstelle.

Mein in Mewe, günst. Lage, gelegenes

Grundstück

worin seit unendlichen Jahren ein gutes Material- u. Schankgeschäft betrieben, verkaufe billigst bei 5- bis 6000 Mk. Anzahlung. Uebernahme nach Uebereinkunft. Off. mit Marke unter 2019 an die Expedition des „Geselligen" in Graudenz erbeten.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 7. Mai 1893.

Wiener Café in Mocker.

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Riesentombola.

Blumen- & Pfefferkuchenverloosung.

Aufsteigen von 2 Riesenluftballons.

Anfang 3 Uhr.

Entree 20 Pf. à Person.

Mitglieder frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502.

Gedenkmünze

zur Erinnerung an die 100jährige Wiedervereinigung Thorns mit Preußen.

Preis 50 Pfennige.

Verlag von

Walter Lambeck.

M. Büchle, Coppernikusstr. 24, II

empfiehlt sich zur Anfertigung

aller Arten Damengarderobe

unt. Garantie guten Sitzens u. sauberer Arbeit.

Tüchtige Arbeiterinnen

können sich daselbst melden.

Pelzsachen

werden den Sommer über unter Garantie zur Aufbewahrung angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermstr.,

Breitestraße 5.

Bankdarlehne, welche ohne Abzug baar und nicht in Pfandbrief. gezahlt werden von 4 1/4 pCt. an mit oder ohne Amortisation auf Güter, ländliche u. städt. Grundstücke, vermittelt unter den denkbar günstigsten Bedingungen und gegen sehr mäßige Provision **v. Majewski,**

Bureauvorsteher in Thorn.

Grabgitter

sowie sämmtliche

Schlosserarbeiten

werden zu soliden Preisen ausgeführt.

Otto Marquardt, Schlossermstr.

Mauerstraße 38.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**

2000 Stück

Gerüsthalter

(**Patent Nickel**) offerirt äußerst billig

J. Lindenberg's Nachfolger,

Inowrazlaw.

---

1 zuverläßiger Maschinist

erhält Beschäftigung.

G. Plehwe, Maurermeister.

Geübte Taillenarbeiterinnen

sowie auch ein **junges Mädchen,** das **deutsch** u. **polnisch spricht,** zur Hülfe in dem Laden verlangen sofort

Altstädt. Markt 7. **Geschw. Bayer.**

Ich suche zum 1. Juli d. J. ein ev. nicht zu junges

1. Stubenmädchen,

welches firm im Serviren und im Besitze guter Zeugnisse ist.

Frau Landes-Oekonomierath **Kunkel,**

Markowo bei **Argenau.**

---

1 sauberes Aufwartemädchen gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Kleine Wohnung p. sof. z. vermiethen. Preis 80 Thlr. Herm. Thomas, Neust. Markt 4.

Möbl. Zim. zu v. Tuchmacherstr. 11, 1 Tr.

Sänger!

Die Generalprobe für die Gesänge zur Säkularfeier findet am Sonnabend Abend 9 Uhr im Artushof statt.

Königl. Gymnasium.

Aus Anlaß der 100jährigen Zugehörigkeit der Stadt Thorn zum preußischen Staate findet

Sonnabend, den 6. Mai,

Vormittags um 9 Uhr,

in der Aula eine **Schulfeier** statt, zu welcher alle Freunde der Anstalt hiermit ergebenst eingeladen werden.

Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor.

In der

städt. höheren Mädchenschule

findet die

Schulfeier

am Sonnabend, den 6. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

statt. Eltern und Angehörige unserer Schülerinnen haben Zutritt, soweit der Raum dies gestattet.

C. Schulz, Direktor.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Die Kameraden, welche am Festzuge theilnehmen, versammeln sich

Sonntag Vormittag 11 Uhr im Schützenhause.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 7. Mai 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst zur Säkularfeier der Vereinigung der Stadt Thorn mit dem Staate Preußen.

Herr Pfarrer Stachowitz.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Beichte.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Festgottesdienst.

Herr Pfarrer Hänel.

Der Militärgottesdienst fällt aus.

Nachm.: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.

Der Kindergottesdienst fällt aus.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vormittags 1/2 10 Uhr: Gottesdienst.

Herr Prediger Pfefferkorn.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Evangel. Gemeinde in Nessau.

Morgen 8 Uhr: Gottesdienst, nachher Beichte und Abendmahlsfeier im Bethause.

Ev. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Synagogale Nachrichten.

Festgottesdienst aus Anlaß der Säcularfeier.

Sonntag, den 7. Mai, Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt des Herrn Rabbiners **Dr. Rosenberg.**

Thorner Marktpreise

am Freitag, 5. Mai.

Der Markt war mit Zufuhren von Landprodukten sehr gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	60	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	—	—	—
Bressen	"	—	70	—	80
Barsche	"	—	—	—	—
Enten	Paar	4	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
" junge	Paar	1	70	—	—
Tauben	"	—	85	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	30	1	80
Spargel	Pfund	—	—	—	—
Salat	3 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	20	—	—
Schnittlauch	2 Bundch.	—	5	—	—
Radieschen	3 "	—	10	—	—
Aepfel	Pfund	—	25	—	30
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	"	3	50	—	—

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Streng feste Preise!

Zu enorm billigen Preisen

werden nachstehend verzeichnete Artikel so lange der Vorrath reicht abgegeben:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 " Untergarn " 0,18
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn 20 Gramm-Knäul 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn 0,05
Meter Prima Gurtband 0,06
1 Stück Kleiderschnur per 20 m 0,25
1 " " 8 m 0,10
Knopflochseide Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echte schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
" " Kinderstrümpfe " 0,25
Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe " 0,18
Halbseidne Damenhandschuhe " 0,45
Reinseidne " " 0,75
Couleurte Ballstrümpfe " 0,20
Couleurte Schweißsocken " 0,25
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00

C. Strick- u. Häkelgarne.

Crême Häkelgarn Rolle 0,16
Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an.
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis.
Farbige Baumwolle, a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz u. couleurt, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, " 0,15
Melirte Strickwolle, Prima 16er, Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd 2,25
Prima Rockwollen " 3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, " 0,15
Taillenköper " 0,20
Stoßcamelott, Prima Qualität, " 0,30
Shirting, Chiffons, " 0,10
0,15, 0,18, 0,20, 0,25, 0,30
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatz-Atlasse, Meter von 0,65 an.

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, St. 0,50
Reizende Blumenbouquets, " 0,30
Elegante Blumenhütchen, " 1,50
Hut und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Meter 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd. 2,75
Manchetten, Prima, Paar 0,35, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Elegante Westenschlipse, " 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, " 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, 0,40
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig.
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75

Prima Hemdentuch Elle 20 Pfennig.

Sonnenschirme in **Zanella,** Stück 1,00, **gemustert,** Stück 1,50, 2,50, 1/2 **Seide gestr.,** Stück 2,50 und 4,50, **reine Seide,** Stück 5,00 und 6,00.

Große Auswahl in Damen-Blousen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.